

2014: CIOFS-Programm zur ständigen Fortbildung Thema VII: Der Hl. Ludwig und unser Bruder, der leibliche Tod



„Der König war so mit dem Geist der Liebe erfüllt, dass er, obwohl viele ihn wegen der Gefahr warnten, zu den Kranken gehen wollte, auch wenn er selbst mit Agonie erfüllt war. Er brachte ihnen Worte des Trostes und gab ihnen notwendige Ratschläge.“ (Guillaume de Chartres, De Vita et de miraculis)

„Der Herr gebe, dass wir nach diesem Leben gemeinsam die Gnade erlangen, ihn ohne Ende zu schauen, zu lieben und zu loben. Amen.“ (Aus dem Testament des Königs Ludwig an seinen Sohn)

HISTORISCHE PERSPEKTIVE: „DER HL. LUDWIG ODER DIE SORGE UM EINEN GUTEN TOD“

Im dreizehnten Jahrhundert war der Tod eine allgegenwärtige Realität im täglichen Leben und im Gegensatz zu heute auch nie verborgen. Das irdische Leben wurde als eine Pilgerfahrt gesehen, die in den Himmel führt. Weil der Tod das Ende dieser Wallfahrt ist, ist es wichtig, gut zu leben, um gut zu sterben; das heißt, mit Gott vereint zu sein, nachdem man gebeichtet und die Absolution erhalten hat. Auf der anderen Seite war es die große Sorge der frommen Menschen der damaligen Zeit, plötzlich zu sterben ohne die Möglichkeit, die Sterbesakramente zu empfangen.

Zwei Todesfälle markierte das Leben des hl. Ludwig: der Tod seiner Mutter, während er auf dem Kreuzzug war, und der seines Sohnes Jean-Tristan wenige Tage vor seinem eigenen Tod. Ludwig hat immer einen übernatürlichen Blick auf den Tod gezeigt, und seine Trauer gelebt, indem er Messen hat feiern lassen für die Ruhe der Verstorbenen und sie dem Gebet der Ordensleute anvertraut hat, und für sich selber ein Leben der Buße führte.

Da die Krankheit, die zu seinem Tod führte, mehrere Tage dauerte, hatte Ludwig die Gelegenheit, sich darauf einzustellen. In dieser Zeit betete er noch mehr als sonst, und versuchte, noch enger mit Gott verbunden zu sein, indem er ein Kruzifix an das Fußende seines Bettes setzen ließ, so dass er immer die Passion des Herrn vor Augen hatte. Die Heiligkeit seines Todes traf alle, und war eines der wichtigsten Elemente im Heiligsprechungsprozess.

PASTORALE PERSPEKTIVE: „GUT LEBEN UND GUT STERBEN“

Als er von dem Tod seiner Mutter erfuhr, spürte Ludwig tiefen Schmerz und weinte sehr um sie. Die Trauer über den Tod eines Elternteils und der Glaube an seine / ihre Auferstehung bestehen nebeneinander. Erlauben wir uns, so tief bewegt zu sein, wie Jesus es am Grab eines Freundes Lazarus war?

Ludwig achtete sehr auf die Gesundheit und vermittelte diese Haltung seinen Kindern. Und wir? Sind wir aufmerksam auf die Balance in unserem Leben, achten wir auf unseren Leib, der nach Ludwig „unser bester Freund“ ist? Wie leben wir und welche Pflege zeigen wir gegenüber unserem Körper, wenn wir krank sind?

Ludwig praktizierte in reichem Maße die „Werke der Barmherzigkeit“ gegenüber den Armen und Kranken, und er legte großen Wert darauf, die zu besuchen, die Leid zu tragen hatten. Heute gibt es umso mehr Grund, und es ist sehr wichtig, diejenigen zu besuchen, die aufgrund von Krankheit oder Alter aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu sein scheinen.

Es ist eine der grundlegendsten Dinge, die wir tun können. Wie setzen wir es um? (vgl GC 53,3)



VOM HL. LUDWIG INS HEUTE

Die folgenden Fragen sollen Euch bei Eurem Austausch helfen. Wählt einige aus.

In der Welt

Sind wir dabei, wenn es darum geht, einsame, kranke oder alte Menschen zu besuchen? Gibt es diesen besonderen Ruf an uns heute, gerade denen nahe zu sein, die den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten haben?

Sakrament

Sakrament der Krankensalbung: Wie verstehen wir dieses Sakrament auf dem Hintergrund der Aussage, dass die Gnade, die es beinhaltet, dem Kranken und auch dem alten Menschen die Gewissheit der Nähe Jesu schenkt (vgl. Papst Franziskus, Generalaudienz, 26. Februar 2014)?

Nachfolge Christi

„Den Tod vereint mit Gott leben“; „Sich mit der Passion Christi verbinden“ ... Was sagen uns diese Worte, die dem hl. Ludwig so am Herzen lagen? Verstehen wir sie? Haben sie auch für uns noch eine Bedeutung?

Geistliches Leben

Wie sieht unser Gedächtnis an die aus, die uns durch den Tod genommen sind – aus unserer Familie, unserem Freundeskreis?

Haben wir den Mut, mit Bescheidenheit und Einfachheit, unsere Gedanken über den Tod - den der anderen und unserer eigenen – miteinander zu teilen, einander mitzuteilen? Was sind unsere Ängste und Hoffnungen im Angesicht des Todes?

Bildung

Die christliche Offenbarung spricht von den „vier letzten Dinge“ (Himmel, Hölle, Fegfeuer, Gericht ...) Glaube ich daran? Was muss ich tun, um mein Glaubenswissen zu diesen Punkten zu vertiefen?

Was bedeutet für mich der Begriff „gut leben und gut sterben“?

LEBEN GEMÄß DEM 2. VATIKANISCHEN KONZIL

Für euch alle, die Ihr durch Leiden in vielfacher Form heimgesucht werdet, hat das Konzil eine ganz besondere Nachricht. Es fühlt auf sich selbst gerichtet Eure flehenden Augen, die von

Fieber brennen oder von Müdigkeit leer sind, Eure fragenden Augen, die vergeblich nach dem Warum des menschlichen Leidens suchen und ängstlich fragen, wann und wo die Befreiung kommen wird.

Geliebte, Euer Klagen und Euer Leiden hallt tief wider in unseren Herzen, die wir Eure Väter und Hirten sind. Unser Leiden wird noch dadurch verstärkt, dass es nicht in unserer Macht steht, Euch körperliche Hilfe bringen zu können noch die Verringerung Eurer gesundheitlichen Leiden, was die

Ärzte, Krankenschwestern und alle, die sich dem Dienst an den Kranken gewidmet haben, bestrebt sind zu leisten, so gut sie können.

Aber wir können Euch etwas tiefergehendes und wertvolleres geben, nämlich die einzige Wahrheit, die in der Lage ist, das Geheimnis des Leidens zu beantworten und die Euch



Linderung bringt ohne Illusion, nämlich den Glauben und die Vereinigung mit dem Mann der Schmerzen, mit Christus, dem Sohn Gottes, der für unsere Sünden und zu unserem Heil an das Kreuz geschlagen wurde.

Christus hat das Leiden nicht aus der Welt genommen. Er wollte noch nicht einmal das Geheimnis des Leidens enthüllen. Er nahm das Leiden auf sich. Damit könnt ihr den ganzen Wert seines Tuns verstehen. Ihr alle, die ihr die Last des Kreuzes spürt, ihr, die ihr arm und verlassen seid, ihr, die ihr weint, ihr, die ihr um der Gerechtigkeit willen verfolgt werdet, die ihr ignoriert werdet, ihr, deren Leid vielleicht niemand kennt: habt Mut. Ihr seid die bevorzugten Kinder des Reiches Gottes, des Reiches der Hoffnung, des Glücks und des Lebens. Ihr seid die Geschwister des leidenden Christus und mit ihm, wenn ihr wollt, rettet ihr die Welt.

Dies ist die christliche Lehre vom Leiden - die einzige, die Frieden gibt. Ihr seid weder verlassen, noch nutzlos: Ihr seid von Christus berufen, ihr seid das Bild, das seine Gestalt durchscheinen lässt. In seinem Namen grüßt Euch das Konzil liebevoll, dankt Euch, versichert Euch der Freundschaft und Unterstützung der Kirche und segnet Euch. (Botschaft von Papst Paul VI. an die Armen, Kranken und Leidenden, 8. Dezember 1965)

LEBEN NACH DER HL. SCHRIFT (1 Thess 4, 13-14.17d-18)

Wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!

